

mehrere Auflagen nothwendig wurden, sondern auch eine eigene Ausgabe für das Gesamtpublicum und ferner eine Art Auszug, die 1. Auflage des vorliegenden Büchleins.

Wir wiederholen hier aus dem Vorwort zu der Ausgabe für das Gesamtpublicum (vom 12. Nov. 1879) den Schluß:

„Die Verwirrung und der Zwiespalt in unserer Rechtschreibung hatte durch die Verhandlungen der orthographischen Conferenz des Jahres 1876 kein Ende gefunden, sondern war vielmehr dadurch nur noch vergrößert.

„Unter diesen tiefschmerzlichen im gesammten Volke und ganz besonders lebhaft von den Angehörigen des Druckgewerbes empfundenen Mißständen richtete die Verlags-handlung, gestützt auf meine Haltung in der orthographischen Conferenz, die Aufforderung an mich, zunächst für ihren eignen Bedarf, ein orthographisches Hilfsbuch als Norm für Setzer und Druckberichter zu verfassen, es könne nicht fehlen, daß sich manche Druckereien und Verlagsbuchhandlungen anschließen und daß sich so vielleicht ein Mittelpunkt bilden würde, um den sich alle die Scharen könnten, die zunächst eine größere, durch Aufopferung einzelner kleiner bisherigen Gewohnheiten und Ueberzeugungen nicht zu theuer erkauften Einigung anstrebten, eine etwaige weitere allmähliche Verbesserung und Vereinfachung auf Grund der vor allem nothwendigen Einigkeit der spätern stetigen Fortentwicklung vorbehaltend.

„Ich habe es für eine vaterländische Pflicht erachtet, mich einer solchen Aufforderung nicht zu entziehen, und habe unter Verzicht auf manche früher von mir vorgeschlagenen Verbesserungen in unserer Rechtschreibung das vorliegende Buch verfaßt, in welchem ich bestrebt war, eine nicht geringe Anzahl von Fragen zu erledigen, an denen die gewöhnlichen Regeln und Wörterverzeichnisse stillschweigend vorübergehen.

„Bis jetzt ist das Buch nur Angehörigen des Druckgewerbes zugänglich gemacht worden. Wie richtig aber die Verlags-handlung das Bedürfnis erkannt und geschätzt, beweist der Umstand, daß in kurzer Zeit 425 Firmen, darunter manche von sehr bedeutendem Umfange und Gewicht, ihren Beitritt erklärt haben.

„Nach solchem Erfolg innerhalb des Druckgewerbes aber scheint es geboten, das Buch auch dem Gesamtpublicum vorzulegen und dies geschieht in dieser neuen Ausgabe, die nur in so weit eine unbedeutende Veränderung erfahren hat, als es die Berücksichtigung der Schrift neben dem Druck erfordert hat.

„Möge dieses Buch nun auch in weitem Kreise zu einer immer größern Einigung und zum Heile des Vaterlandes wirken. Deß walte Gott!“

Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß der Herzenswunsch, den wir hier am Schlusse ausgesprochen hatten, wenn auch nur auf Umwegen in Erfüllung gehen werde. Denn zu den seit Jahren bestehenden amtlichen Feststellungen der Rechtschreibung für die württembergischen Schulanstalten sind inzwischen, ziemlich gleichzeitig mit dem „Orthographischen Hilfsbuch“ u. a., ähnliche amtliche Feststellungen für die oesterreichischen und für die bayerischen Schulen veröffentlicht worden, und eine entsprechende amtliche Veröffentlichung für die preussischen Schulen steht bevor und ist uns bereits jetzt zugänglich geworden. Leider! stehen die verschiedenen amtlichen Feststellungen unter sich und mit dem „Hilfsbuche“ nicht in allen Punkten in Uebereinstimmung. Es gibt also zur Zeit eben noch keine allgemein anerkannte deutsche Rechtschreibung, sondern vielmehr nur eine bayerische, eine oesterreichische, eine preussische und eine württembergische Schulorthographie und eine von mehr als 425 zum Theil sehr bedeutenden und umfangreichen Firmen des Druckgewerbes als Norm anerkannte deutsche Rechtschreibung.

Dieser Zustand ist allerdings höchst beklagenswerth, aber er ist auch — zumal nach der staatlichen Einigung Deutschlands zweifellos unhaltbar und drängt auf eine Verständigung und Einigung einerseits zwischen den Schulen der verschiedenen Staaten unter sich und andererseits zwischen Schule und Leben unabweislich hin. Vgl. den — die beiden Ausgaben unseres „Orthographischen Hilfsbuches“ besprechenden — Aufsatz in dem „Litterarischen Centralblatt für Deutschland von Prof. Dr. Fr. Barnde“ (vom 10. Jan. 1880) S. 54—58, woraus wir folgende Stellen anführen:

„Es ist offenbar sehr viel gewonnen. Statt des bunten Durcheinanders haben wir jetzt 4 oder 5 Kreise erlangt . . . Aus einem Compromiß jener 5 Kreise wird die Einheit hervorgehen und diesen Compromiß zu Stande bringen, wird so schwer nicht sein . . . Jedenfalls ist er nur eine Frage der Zeit und wir können sagen, daß wir endlich Land sehen, und das verdanken wir zu nicht geringem Theile der muthigen Initiative der genannten Officin (Breitkopf & Härtel). . . Das Eine muß jetzt Jedermann klar geworden sein, daß es sich zur Zeit bei unserer Orthographie nur um Regelung und Erzielung einer Uebereinstimmung, nicht um Verbesserung handeln darf. . . Auch

ist es ganz gut, wenn radicale Aenderungen noch vertagt werden. . . Ist . . . unsere Phonetik, unsere Lautphysiologie bereits so weit, um uns definitive Regeln geben zu können? Wir bezweifeln es. Ein Beispiel genüge. Nichts galt seit Jahren für ausgemachter, als daß die h neben dem t vom Uebel seien, und ein junger Germanist von idealem Eifer ließ es gewiß seine erste wissenschaftliche Heldenthat sein, sich dieser h zu entledigen und fortan zu schreiben: tun, tat, tier, turm. Heute lehrt uns bereits die Lautphysiologie, daß hier die Schreibung th die richtige sei, da es sich wirklich um einen zusammengesetzten Laut handle, um ein t + h. Warten wir also die weiteren Fortschritte dieser Wissenschaft noch ab!“ u.

Auch wir hoffen mit vollster Zuversicht, daß uns schon eine nahe Zukunft eine einheitliche deutsche, der Schule und dem Leben gemeinsame Rechtschreibung bringen wird; aber zur Zeit besitzen wir sie noch nicht. Diese Thatsache mögen wir beklagen, aber wir können sie nicht mit einem Schlage ändern und müssen mit dieser Thatsache rechnen.

Daher haben wir, da wir augenblicklich kein „Hilfsbuch der deutschen Rechtschreibung für Schulen“ geben konnten, uns beschließen, in der vorliegenden Ausgabe ein „Hilfsbuch der Rechtschreibung für deutsche Schulen“ zu geben, indem wir zu den Angaben der ersten Auflage überall die Abweichungen in den amtlichen Feststellungen sowohl für die bayerischen, wie für die oesterreichischen, die preussischen und die württembergischen Schulen hinzugefügt, so daß nun das Buch auch für den augenblicklichen, unerquicklichen Zwischenzustand in allen Schulen Deutschlands und Oesterreichs brauchbar wird.

Wenn dabei das nackte und offene Hervortreten des Zwiespaltes mit dazu dient, ihn in seiner Unerträglichkeit bloßzustellen und sein ferneres Dasein möglichst zu verkürzen, so wird uns das mit hoher Freude erfüllen; denn wir wünschen nichts sehnlicher, als daß dies Buch in seiner jetzigen Gestalt sehr bald veraltet sein möge und daß wir es dann durch ein Hilfsbuch der deutschen Rechtschreibung für Schulen ersetzen können. Deß walte Gott!

Altstrelitz, 27. Januar 1880.

Dan. Sanders.

Unser Bestreben in dieser Angelegenheit ging von vornherein auf die Einheit hinaus; wir legen, wie aus unserm obigen Antrag zu merken, kein großes Gewicht darauf, daß gerade die von uns vorgeschlagene Rechtschreibung durchdringe, werden vielmehr, wenn ein irgend erträglicher Compromiß zu Stande kommt oder das literarische Publicum in Preußen und dem übrigen Deutschland sich gegen die preussische Schulorthographie nicht geradezu ablehnend verhält, wie der Münchener Magistrat gegen die bayerische, uns willig der Einheit unterordnen. Es genügt uns, eine kräftige Anregung gegeben zu haben, die, will's Gott, zu einem guten Ziele führt; zu welchem? das mag der Machtsstreit oder die friedliche Verständigung zwischen den lebendigen Gewalten unserer volksthümlichen Schule und unserer volksthümlichen Litteratur entscheiden. Ein baldiger Austrag ist in jedem Falle erwünscht; möge eine lebhafteste Erörterung in der Presse, besonders auch in unseren druckgewerblichen Fachblättern rasche Klärung fördern!

Leipzig, den 2. Februar 1880.

Breitkopf & Härtel.

Miscellen.

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Herausgegeben von Dr. J. Petzholdt. Jahrg. 1880. Januar.

Inhalt: Der Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft 1840—79. — Supplementum Bibliographiae Dantecae ab anno MDCCCLXV. inchoatae. Accessio opusculi anno MDCCCLXXVI. typis expressi tertia. — Neueste Beiträge zur Faustlitteratur. (Fortsetzung.) — Zur Litteratur der Deutschen Straf- und Justizgesetzgebung. (Fortsetzung u. Schluss.) — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Personalnachrichten.

Herrn Julius Hainauer in Breslau ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach das Ritterkreuz 2. Cl. des Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken verliehen worden.